

die der Text auf grammatischer Ebene stellt, nicht eliminieren. Da von den Deponentien bis zum *abl. abs.* und von den Konjunktiven bis zum Gerundivum hier alle Schwierigkeiten – allerdings in überschaubaren Texten – auftreten, ist der Einsatz dieses Heftes erst nach Abschluss der Grammatikphase sinnvoll. Dann allerdings wird mit dieser Textausgabe die Möglichkeit geboten, anhand einer spannenden Geschichte, die in humorvoller und motivierender Form dargeboten wird, grammatische Phänomene zu wiederholen und gleichzeitig einen anschaulichen Einblick in römisches Alltagsleben zu gewinnen.

SOLVEIG KNOBELSDORF, Berlin

*Maier, Friedrich: Lehrerkommentar zu Ovid: Ars amatoria. Lieben – Bezaubern – Erobern. In der Reihe „Antike und Gegenwart“. Lateinische Texte zur Erschließung der europäischen Kultur, Bamberg 2001, 120 S., DM 24,- (BN 5976).*

Was erwarte ich als Lehrerin/Lehrer von einem Lehrerkommentar zu einem Unterrichtswerk, was kann ein Lehrerkommentar leisten? Was bietet mir dieser Lehrerkommentar? Jeder Lehrer und jede Lehrerin wird den Anspruch haben, einen „guten“ Unterricht zu machen. Was kennzeichnet diesen „guten“ Unterricht? Befragt man Schüler und Schülerinnen, erhält man Antworten wie „interessant“, „abwechslungsreich“ soll er sein, „öfter mal was Neues machen“, „nicht nur Texte lesen“. Wenn ich ehrlich bin, dann wünsche ich mir das von meinem Unterricht auch, um mittags zufrieden nach Hause gehen zu können und die Freude am Unterrichten nicht zu verlieren.

Die in der Reihe „Antike und Gegenwart“ erschienene Schülertextausgabe zur *Ars amatoria* bietet mir mit seinen zahlreichen Zusatz- und Begleitmaterialien in Text und Bild sicherlich die Möglichkeit, einen interessanten, abwechslungsreichen und motivierenden Lektüreunterricht zu gestalten, die Anleitung dazu erhoffe ich mir, im Lehrerkommentar zu dieser Ausgabe zu finden.

FRIEDRICH MAIER hat erkannt, dass in dieser Symbiose aus lateinischem Originaltext und entsprechenden Zusatzmaterialien aus den Bereichen Kunst, Musik und Literatur die

Zukunft eines ansprechenden und anspruchsvollen Lateinunterrichts liegt, und möchte Lehrern und Lehrerinnen den Weg dorthin zeigen und erleichtern. In überzeugender Weise hebt er die Wichtigkeit und Dringlichkeit hervor, sich auch – oder gerade – im Lateinunterricht mit einem so menschlichen und lebensnotwendigen Thema wie „Liebe und Sexualität“ zu beschäftigen, zumal authentisches Material, die *Ars amatoria*, zur Verfügung steht. Eindrücklich macht er darauf aufmerksam, dass durch die Enttabuisierung der Sexualität mittels der elektronischen Medien nur eine „Scheintoffenheit“ in Sachen Liebe bei den Jugendlichen hervorgerufen werde, deren Verhalten sich nach vorgegebenen Schablonen richte. In der (zum Teil kreativen) Auseinandersetzung mit Texten aus der *Ars amatoria* und mit entsprechenden Zusatzmaterialien sieht der Autor die Möglichkeit, zu einer persönlichen, nicht durch die Medien manipulierten Einstellung zum Thema Liebe, Eros, Sexualität zu gelangen, so dass hier der Lateinunterricht seine Hilfe zur Erlangung einer mündigen und sozial verantwortlichen Persönlichkeit geben kann.

Um Ressentiments gegenüber einem verhältnismäßig unbekanntem Text abzubauen, gibt MAIER zu jeder Lektüreeinheit sehr umfassende, informative Hinweise in Hinblick auf den Textaufbau und seine Interpretation, die gewährleisten, „dass die Lektüre auf einem sachlich und wissenschaftlich gesicherten Fundament erfolgt.“ Jedem Kapitel ist eine graphische Analyse des Originaltextes und/oder ein mögliches Tafelbild beigelegt, die sicherlich den Charakter der Anregung haben, aber auch – wenn nötig – auf Folie kopiert übernommen werden können. Ein weiterer Pluspunkt dieses Lehrerkommentars liegt in den Kurzantworten zu den texterschließenden Fragen des Schülerbandes, mit denen der auf „Schnellinformationen angewiesene Lehrende“ sich einen guten, vorbereitenden Überblick verschaffen kann.

Relativ problemlos gelingt mit Hilfe dieses Lehrerkommentars die Vorbereitung für die Übersetzung – die sich laut MAIER wohl größtenteils im Frontalunterricht vollziehen

werde – und die Interpretation des Originaltextes.

Doch wie verhält es sich mit dem Neuartigen, den „Zusatzmaterialien in Text und Bild, die die Bedeutung der Thematik dokumentieren und ihre europäische Dimension zu erschließen Anstoß geben wollen?“ Der Autor selbst weist ausdrücklich darauf hin, dass „es eingehender Informationen über Herkunft, didaktischen Wert und Einsatzmöglichkeiten dieser ergänzenden Materialien“ bedürfe, „auf deren Einsatz man auf keinen Fall verzichten sollte.“

Denn: Haben Lateinlehrer/Lateinlehrerinnen den Umgang mit Bildern und nicht-lateinischen Texten im Lateinunterricht gelernt? Kennen sie unterschiedliche Methoden der Bild- und Textanalyse? Sind sie geschult im Einsatz von kreativen Formen einer modernen Literaturbehandlung? Diesen Bedürfnissen kommt MAIER in seinem Kommentar leider nur ansatzweise nach (z. B. in der gelungenen Darstellung dreier unterschiedlicher Einstiegswege in das Lektüreprojekt!). Anstelle von Informationen über die Herkunft (haben Sie schon mal von „Benno Huth“ gehört?) und Einsatzmöglichkeiten der Begleitmaterialien, präsentiert er weitere ergänzende Materialien aus den Bereichen Kunst und Literatur, die jedoch aufgrund ihrer Größe und Bildqualität oftmals nur als Anregung verstanden werden können, selbst auf die Suche nach einer passenden Kopiervorlage zu gehen. Um mit dem motivierenden Schülerband im Sinne des Autors arbeiten zu können, wäre es wünschenswert gewesen, den Unterrichtenden an mehreren Stellen exemplarisch genauere Hilfestellung für den Umgang mit den Begleitmaterialien zu geben, so dass die hervorragenden Bild- und Textdokumente nicht nur zur oberflächlichen Illustration des ovidianischen Textes verkommen. So bedarf es einer intensiven, selbstständigen und sicherlich zeitaufwendigen Vorbereitung, die viele Lehrer und Lehrerinnen nicht ohne weiteres leisten können, um sich z.B. in die Bild-

und Symbolwelt MARC CHAGALLS, JACQUES-LOUIS DAVIDS oder PABLO PICASSOS einzuarbeiten.

Ebenso weist der Lehrerband nur an wenigen Stellen auf kreative Umsetzungsmöglichkeiten hin, so dass auch hier die Ideenvielfalt und Methodenkompetenz der Unterrichtenden gefordert sind, die zum Gelingen eines abwechslungsreichen, für alle Beteiligten zufriedenstellenden Lektüreunterrichts beitragen.

Kann der Lehrerband als Anleitung für das Arbeiten mit dem Schülerband betrachtet werden? Die Antwort lautet: „Ja, aber ...“ Er bietet eine fachlich fundierte Einführung in die *Ars amatoria*, erklärt präzise die einzelnen Lektüreeinheiten, bereitet umfassend die Interpretation des Textstückes vor und gewährt durch die vorgegebenen Antworten zu den Fragen im Schülerband eine relativ kurze Vorbereitungszeit für das Erreichen der Interpretationsziele. Aber: Methodische Anregungen für die Verknüpfung von Originaltext und Begleitmaterialien, die die Bedeutung der Thematik dokumentieren wollen und das Neuartige dieser Textausgabe darstellen, sind nur ansatzweise zu finden.

Dieser Lehrerband richtet sich somit vornehmlich an Lehrerinnen und Lehrer, die keine oder nur geringe Unterrichtserfahrungen mit OVIDS *Ars amatoria* haben. Fachlich gut vorbereitet können sie mit ihren Lerngruppen die Übersetzungs- und Interpretationsziele relativ problemlos erreichen. Für den Einsatz der ergänzenden Materialien müssen sie allerdings über kunst- und literaturgeschichtliches Hintergrundwissen verfügen oder genügend Zeit mitbringen, um sich in die entsprechende Thematik einzuarbeiten. Um das Konzept FRIEDRICH MAIERS umzusetzen, bedarf es einer methodisch geschulten Lehrperson, die einer modernen Literaturbehandlung positiv gegenübersteht und eigenständige kreative Ideen in den Unterricht mit einbringt. „*Doctus*“ muss er/sie also doch schon sein ...!

BRITTA BOBERG, Aachen